

# ANTRAG

*Gremium:* Mitgliederversammlung

*Beschlussdatum:* 10.05.2025

*Tagesordnungspunkt:* 13.3. Weitere Anträge

## **A2NEU: Damit auch jede:r Wahlberechtigte:r vom Wahlrecht Gebrauch machen kann**

### **Antragstext**

1 Aktuell haben nur einige Bundesländer die Möglichkeit der Briefwahl für die LSV-  
2 Wahl. In vielen anderen Bundesländern führt das dazu, dass Schulsprecherinnen  
3 und Schulsprecher, die aufgrund von Krankheit, Abwesenheit oder anderen Gründen  
4 nicht persönlich an der Wahl teilnehmen können, von der politischen  
5 Mitbestimmung ausgeschlossen werden. Die derzeit einzig existierende Möglichkeit  
6 für solche Fälle ist es die Stellvertretung nachzudelegieren.

7 Die LSV ist eine wichtige Einrichtung für Schüler:innen, um ihre Interessen  
8 gegenüber den Bildungsdirektionen und den Politiker:innen zu vertreten. Eine  
9 Fernwahl der LSV ist ein zentraler Bestandteil der demokratischen Mitbestimmung  
10 und sollte deshalb unbedingt zur Verfügung stehen. Die Schaffung einer  
11 Möglichkeit zur digitalen Stimmabgabe für die LSV Wahl würde auch dazu beitragen,  
12 dass sich die Wahlbeteiligung erhöhen würde, da man einfach ganz bequem von  
13 überall aus wählen kann. Eine Fernwahl würde wirklich jeder Schulsprecherin und  
14 jedem Schulsprecher ermöglichen, die LSV mitzuwählen.

15 Deshalb fordern wir

- 16 • die Schaffung der Möglichkeit zur digitalen Stimmabgabe bei allen LSV-  
17 Wahlen. Die Stimmberechtigung soll via ID-Austria sichergestellt werden.  
18 Die digitale Stimmabgabe soll für exakt 24h, bis zum Ende der physischen  
19 Stimmabgabe, möglich sein.

# ANTRAG

*Gremium:* Mitgliederversammlung

*Beschlussdatum:* 10.05.2025

*Tagesordnungspunkt:* 13.3. Weitere Anträge

## **A3NEU: BeReal: Mentale Gesundheit stärken und das wahre Selbst an Schulen stärken**

### **Antragstext**

1 **Wo hakt's denn?**

2 Sowohl zahlreiche Studien als auch unzählige Berichte von Schüler:innen und  
3 Lehrkräften zeigen, dass Kinder und Jugendliche von den Folgen der Pandemie  
4 besonders stark betroffen sind. Jedoch wird die mentale Gesundheit von Kindern  
5 und Jugendlichen auch unabhängig von der Pandemie viel zu sehr vernachlässigt.

6 Die Schule ist der prägendste Ort im Sozialisierungsprozess aller Kinder und  
7 Jugendlichen, weswegen es umso wichtiger ist, dass sie ein Ort ist, an dem wir  
8 uns wohlfühlen. Natürlich muss einem auch bewusst sein, dass dieser Ort nicht  
9 immer nur toll und spaßig sein kann, dennoch sollte auch nicht das Gegenteil –  
10 das Zerstören der mentalen Gesundheit von Schüler:innen – passieren. Es sollte  
11 die Basis für möglichst viel Leistung bei möglichst geringer psychischer  
12 Belastung gelegt werden!

13 Die Bildungspolitik ist hierbei laut Expert:innen oftmals nicht optimal auf  
14 dieses Ziel abgestimmt. Bereits seit Jahren lässt sich eine Negativtendenz bei  
15 der mentalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen feststellen. Einerseits  
16 spielt hier sicherlich der Druck, etwas zu erreichen und einzigartig zu sein  
17 eine große Rolle, andererseits aber auch die sozialen Medien. Influencer:innen  
18 zeigen uns meist nur, wie der perfekte Teil ihres Lebens aussieht. Vor allem  
19 jüngeren Personen fehlt hier jedoch die Fähigkeit zu erkennen, dass dieses  
20 perfekte Leben nur ein kleiner Teil des Gesamtbilds ausmacht, wovon uns die  
21 negativen Seiten oft vorenthalten werden wodurch unrealistische Erwartungen an  
22 das Leben und somit auch Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit entstehen kann.

## 23           1. Mentale Mündigkeit

24       Es ist nicht nur wichtig, dass die Schule uns über mentale Gesundheit aufklärt,  
25       sondern Kindern und Jugendlichen sollte ebenfalls beigebracht zu werden, sich  
26       selbst zu helfen bzw. Hilfe zu holen. Diese "Mentale Mündigkeit" ist nicht nur  
27       das beste Präventionskonzept, sondern bereitet die Schüler:innen auch auf ein  
28       selbstbestimmtes Leben nach der Schule vor.

### 29       **Enttabuisierung als erster Schritt**

30       Der wohl wichtigste Schritt um die Basis für echte mentale Mündigkeit zu legen  
31       ist die Enttabuisierung des Themas. Es ist essentiell Schüler:innen zu zeigen,  
32       dass mentale Probleme nichts sind, wofür man sich schämen muss. Der beste Weg,  
33       um dies zu gewährleisten ist die aktive Behandlung dieses Themas im Unterricht,  
34       damit wir über unsere Psyche gut aufgeklärt werden. Das Ziel ist es, dass  
35       psychischen Krankheiten ähnlich wie physische Krankheiten betrachtet werden -  
36       nämlich als Probleme, die einen ohne eigene Schuld treffen und bei denen man  
37       sich durchaus Hilfe holen kann und sollte.

38       → Wir fordern die verpflichtende Aufnahme von mentaler Gesundheit und  
39       psychischer Probleme in den Lehrplan der Sekundarstufe 2. Schulen bekommen hier  
40       ein zentral definiertes Curriculum und bekommen genaue Vorgaben, wie und in  
41       welcher Form dieses unterrichtet wird.

### 42       **Echte mentale Mündigkeit in der Schule**

43       Im Rahmen des Unterrichts sollten den Jugendlichen auch grundlegende Techniken  
44       des Selbstschutzes und der Selbsthilfe mitgegeben werden. Die Schüler:innen  
45       sollten ebenfalls lernen, wo sie Hilfe finden können. Sowie zum Beispiel jede\_r  
46       Schüler\_in die Nummer der Rettung, der Feuerwehr und der Polizei erlernt, sollte  
47       auch jede\_r nach Ende ihrer oder seiner Schulzeit die Nummer von Rat auf Draht  
48       oder von sonstigen relevanten Hotlines kennen! Nur wenn Schüler\_innen wissen,  
49       wie man sich selbst Hilfe holen kann, sind diese auch wirklich hilfreich. Des  
50       Weiteren ist dies die Grundlage für ein gesundes Miteinander, da man so  
51       gegebenenfalls auch anderen Kolleg:innen oder Freund:innen helfen kann.

52       → Wir fordern, dass im Mentale-Gesundheits-Curriculum insbesondere auf  
53       Selbsthilfetechniken und auf die gängigen Anlaufstellen, bei denen man sich  
54       Hilfe holen kann, eingegangen werden soll.

## 55           2. Langfristige Maßnahmen

56 Egal ob wir uns in einer Pandemie befinden oder nicht, ist es von enormer  
57 Bedeutung mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im System "Schule"  
58 mehr zu berücksichtigen. Neben kurzfristigen Maßnahmen zur Verbesserung der  
59 Situation braucht es allenfalls auch langfristige Lösungsansätze, um dieses  
60 System nachhaltig gesünder zu gestalten.

### 61 **Gleichaltrige Hilfe damit kleine Probleme nicht zu großen werden**

62 Kleine Probleme können - wenn sie nicht gelöst werden - schnell zu einer großen  
63 Belastung werden. Um kleine Probleme rasch aus der Welt zu schaffen, wollen wir  
64 das Modell der Peer-Mediation propagieren. Hierbei handelt es sich um ein  
65 Modell, bei dem ältere Schüler:innen eine Ausbildung erhalten, um Streitereien  
66 jüngerer Kinder zu schlichten. Natürlich ist hierbei nicht angedacht, dass  
67 Kinder und Jugendliche für die mentale Gesundheit ihrer Peers verantwortlich  
68 sind, jedoch kann auch durch diese "kleine" Hilfen nachhaltig geholfen werden.  
69 Peer-Mediation und die Stärkung des Klassenverbands können hier eine  
70 Schlüsselrolle spielen.

71 →Wir fordern, dass das Bildungsministerium Schulen dabei unterstützt Peer-  
72 Mediations-Modelle zu etablieren. Langfristig ist das Ziel, dass solche Modelle  
73 in allen Schulen ausgerollt werden.

74  
75 →Wir fordern, dass Peers an Schulen zumindest einen Workshop zu Mental-Health  
76 machen, um auch auf Schüler:innen Ebene eine effektive Prävention zu bieten

### 77 **Ausgebildete Lehrkräfte um erste Hilfe für den Kopf zu leisten**

78 Doch nicht alles kann von Peer-Mediator\_innen abgefangen werden. Um bei größeren  
79 psychischen Problemen rasche Hilfe anbieten zu können, braucht es eine andere  
80 Struktur. Es ist vermutlich allen bewusst, dass es auch ohne Pandemie viel zu  
81 wenig psychische Fachkräfte an Schulen gibt. Leider ist hierbei nicht nur das  
82 Geld ein Problem, sondern der Mangel an geeigneten Personal. Um den Druck auf  
83 studierte Schulpsycholog\_innen zu nehmen, wollen wir Lehrkräfte bereits im  
84 Rahmen ihres Studiums zu sogenannten "Vertrauenslehrkräften" ausbilden.  
85 Langfristig wollen wir, dass zumindest alle Klassenvorstände eine solche  
86 Ausbildung haben. Sie können damit wichtige Ansprechpartner:innen für  
87 Schüler:innen sein und wissen, wo sie bei gravierenden Problemen Hilfe holen  
88 können. Diese Personen müssen nicht zwingend auf dem Gebiet der Psychologie  
89 ausgebildet sein, sondern es ist viel wichtiger, dass Schüler:innen diesen  
90 Lehrkräften vor allem vertrauen können.

91 →Wir fordern die Einführung einer besonderen Ausbildung zu Vertrauenslehrkräften  
92 für Lehramtsstudierende. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass diese  
93 Vertrauenslehrkräfte fair (gekoppelt an die jeweilige Schüler:innenanzahl) auf  
94 alle Schulen aufgeteilt werden.

### 95 **(Routine-)untersuchungen durch echte (Schul-)psycholog:innen**

96 Workshops von externen Organisation sowie regelmäßige Vorsorgegespräche mit  
97 Schulpsycholog:innen und anders ausgebildete Personen können hier eine wichtige  
98 Rolle spielen. Schüler:innen sollen lernen, was es bedeutet, mental gesund zu  
99 sein und wie man diese Gesundheit beibehalten kann. Langfristig ist es unfassbar  
100 wichtig mehr Ausbildungsplätze im psychologischen Bereich zu schaffen, um  
101 nachhaltig helfen zu können. Das langfristige Ziel sollen nämlich  
102 Routineuntersuchungen sein. In vielen Schulen ist es leider noch immer Realität,  
103 sich für einen Termin in eine Liste eintragen zu müssen, die offen auflegt. Als  
104 JUNOS Schüler:innen finden wir, dass dies eine viel zu große Hürde für  
105 Schüler:innen ist und wollen eine vertraulichere und unkompliziertere  
106 Terminvereinbarung an allen Schulen.

107 →Wir fordern regelmäßige Einheiten mit Schulpsycholog:innen oder in die Richtung  
108 anderer ausgebildete Personen, um zu gewährleisten, dass sich Kinder und  
109 Jugendliche ihrer eigenen Situation bezüglich mentaler Gesundheit bewusst [\[1\]](#) zu  
110 sein. Außerdem sollte jedem/jeder Schüler:in möglich sein, vertraulich und  
111 unkompliziert einen Termin mit diesen Personen auszumachen.

### 112 **3. Rasche Maßnahmen**

113 Es ist klar, dass man unbedingt nachhaltige Änderungen im Bildungssystem  
114 braucht, um die mentale Gesundheit von Jugendlichen zu berücksichtigen, ohne die  
115 Schule an Wert verlieren zu lassen. Jedoch ist es gerade jetzt unfassbar  
116 wichtig, niederschwellige Angebote einzuführen, welche Schüler:innen jetzt,  
117 kurzfristig helfen.

#### 118 **Workshops fördern**

119 Es braucht jetzt mehr Projekte und Angebote an Schulen um Schüler:innen  
120 aufzuklären und zu zeigen, dass es sich hierbei um ein weitverbreitetes und  
121 unfassbar wichtiges Thema handelt. Doch auch bei vielen Eltern fehlt es an  
122 Aufklärung. Gerade deswegen braucht es eine Einbeziehung der Eltern. Dies könnte  
123 am Elternabend zum Beispiel stattfinden.

124 →Wir fordern ein vermehrtes Angebot von Projekten und Workshops um über die

125 psychische Gesundheit aufzuklären und Hilfeangebote vertraut zu machen und  
126 direkt Soforthilfe bei Jugendlichen zu leisten. Auch sollten die Eltern besser  
127 aufgeklärt werden, um diese mehr in die psychische Gesundheit ihrer Kinder  
128 einzubeziehen.

129  
130 --> Des Weiteren fordern wir mehr Workshops und Projekte zur Förderung der  
131 Medienkompetenz und Cybermobbing.

- 132 • Wir fordern, dass diese Workshops auf jeden Fall unter Einbindung von  
133 Schüler:innen konzipiert werden, hierzu können z.B.: die LSVen/die BSV  
134 herangezogen werden.

### 135 **Existierende Strukturen aufwerten**

136 Außerdem müssen Schüler:innen das Gefühl haben, sich an jemanden wenden zu  
137 können. Hierbei gibt es mehrere Möglichkeiten um langfristig Hilfe zu  
138 gewährleisten, doch braucht es gerade jetzt vermehrt für die privaten Anliegen  
139 von Schüler:innen zuständige Personen.

140 →Wir fordern, dass zentrale Anlaufstellen an Schulen und auf überschulischer  
141 Ebene gezielt beworben werden.

# ANTRAG

*Gremium:* Mitgliederversammlung

*Beschlussdatum:* 10.05.2025

*Tagesordnungspunkt:* 13.3. Weitere Anträge

## **A4NEU: Multikulti statt Leitkultur**

### **Antragstext**

1 In einer zunehmend globalisierten Welt sind Fremdsprachenkenntnisse von  
2 unschätzbarem Wert. Sie öffnen Türen zu anderen Kulturen, fördern  
3 interkulturelles Verständnis und bieten vielfältige berufliche Chancen.  
4 Fremdsprachenkompetenzen sind ein zentrales Anliegen, das zur persönlichen und  
5 gesellschaftlichen Entwicklung beiträgt.

6 Unser Bildungssystem sollte darauf abzielen, Schüler:innen nicht nur auf  
7 nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene Chancen zu bieten.  
8 Fremdsprachenunterricht in Schulen spielt hierbei eine wesentliche Rolle.

9 CLIL als Motor fürs Sprachenlernen

10 CLIC, Content and Language Integrated Learning, ist eine pädagogische Methode,  
11 bei welcher Fachwissen in gewissen Gegenständen, z.B. Geographie oder Biologie  
12 in einer Fremdsprache vermittelt wird, der Unterricht findet also quasi in jener  
13 Fremdsprache statt.

14 Durch dieses Konzept lernen Schüler:innen, über verschiedenste Themen in  
15 Fremdsprachen zu sprechen und nicht über das klassische „Wie geht's dir?“, „Was  
16 sind deine Hobbys?“ und „Ich möchte mal xy werden.“. So wird sprachliche  
17 Kompetenz gefördert und Schüler:innen haben die Möglichkeit, in der Theorie  
18 Gelerntes in der Praxis anzuwenden. Neben sprachlichen Kompetenzen sorgt es auch  
19 dafür, dass Schüler:innen sich mehr auf den Unterricht konzentrieren, da sie  
20 sich in einer Fremdsprache meist nicht einfach berieseln lassen können, sondern  
21 ihr aktives Gehör verwenden müssen.

22 Wir fordern, dass vermehrt CLIL-Unterricht an Österreichs Schulen angeboten

23 wird. Dies soll bereits in der Sekundarstufe 1 beginnen.. Wir fordern gezielte  
24 Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte um CLIL-Unterricht qualitativ  
25 hochwertig und nachhaltig umzusetzen.

26 Um sicherzugehen, dass Schüler:innen, welcher weniger sprachlich talentiert  
27 sind, nicht auf der Strecke bleiben, ist es wichtig, dass dieses Angebot  
28 schulstandortspezifisch erarbeitet wird. Das Ziel ist es nicht, jedem:jeder  
29 Schüler:in Fremdsprachen aufzuzwingen, sondern jene, welche besonders begeistert  
30 sind mehr zu fördern. Hierbei sollen in jeder Schulstufe Gruppen gebildet  
31 werden, sodass klassenübergreifend der Unterricht im Fach in Deutsch  
32 unterrichtet wird und eine andere klassenübergreifende Gruppe in einer  
33 Fremdsprache.

34 Wir fordern klassenübergreifende Lehrangebote in gewissen Fächern in der  
35 Amtssprache sowie auch in einer Fremdsprache nach dem CLIL-Modell.

36 Am besten funktioniert dieses Modell in Zusammenarbeit mit Native-Speaker:innen,  
37 also Personen, welche die Fremdsprache als Muttersprache besitzen. Hierbei kann  
38 es von starkem Vorteil sein wenn beispielsweise eine Geographie-Lehrkraft  
39 gemeinsam mit einer anglophonen Person den Unterricht abhält, um Schüler:innen  
40 so bestens zu ermöglichen, dass sie neue Sprachkompetenzen lernen, während sie  
41 trotzdem auch den notwendigen Fachstoff aufnehmen können.

42 Wir fordern den vermehrten Einsatz von Native-Speaker:innen im Unterricht in  
43 Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachlehrkräften.

44 Zur offiziellen Bestätigung der Fähigkeiten sind oftmals  
45 Zertifikate/Bescheinigungen notwendig, da das reine Besuchen eines  
46 mehrsprachigen Unterrichts teilweise nicht als Nachweis von Sprachfähigkeiten  
47 genügt.

48 Wir fordern vermehrt Informationen vonseiten der Bildungsdirektionen über  
49 verschiedene Zertifizierungsmöglichkeiten sowie ihre Kosten und mögliche  
50 Fördermöglichkeiten bereitgestellt werden.

51 Zudem sollen verstärkt interkulturelle Projekte und Austauschprogramme mit  
52 Partnerschulen im Ausland gefördert werden, um die sprachliche und kulturelle  
53 Kompetenz der Schüler:innen weiter zu stärken.

54 Der Unterricht soll durch praxisnahe, kommunikative Methoden erweitert werden,  
55 um die aktive Sprachverwendung im Alltag zu fördern.

56 Der Weg zum besseren Verständnis

57 Ein großer Teil Österreichs Schüler:innen hat nicht Deutsch als Muttersprache.  
58 Die meisten hierbei sind dann aber nicht englisch-/spanisch-/französisch-  
59 sprachig, also jene Sprachen die meistens an Schulen angeboten werden, sondern  
60 besitzen eine gänzlich andere Muttersprache. Aus diesem Grund ist es wichtig,  
61 dass auch vermehrt andere Fremdsprachen, wie beispielsweise Arabisch oder BKS  
62 (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch) angeboten werden, um ein einfacheres Zusammenleben  
63 zu ermöglichen. Sprachen sind nicht nur in der rein kognitiven Entwicklung von  
64 Kindern und Jugendlichen sehr wichtig, sondern fördern auch gegenseitige  
65 Verständnis und bieten Einblicke in andere Kulturen und Gesellschaften.

66 Wir fordern, dass vermehrt Fremdsprachen an Österreichs Schulen angeboten  
67 werden, die bereits von Teilen der Bevölkerung als Muttersprache beherrscht  
68 werden.

# ANTRAG

*Gremium:* Mitgliederversammlung

*Beschlussdatum:* 10.05.2025

*Tagesordnungspunkt:* 13.3. Weitere Anträge

## **A6NEU: Frei statt Stundenfüller: Randstundenregelung in den SGA**

### **Antragstext**

#### **Vorwort:**

Eine Randstunde ist definiert als "Eine Unterrichtseinheit vor bzw. nach welcher am selben Tag keine weiteren Einheiten stattfinden.". Diese Randstunden kommen meistens dann zu Stande, wenn, aus unterschiedlichsten Gründen, eine Lehrperson entfällt und somit nicht unterrichten kann. Oftmals werden diese Einheiten aus trugschlüssigen Gründen zur Supplierung eingetragen. Unter anderem unter dem Vorwand, dass sich alle Schüler:innen in der Schule besser konzentrieren können und diese Supplierungseinheit als „allgemeine Lerneinheit“ genutzt werden könne. Dabei stellen solche Supplierungen für Schüler:innen meist keinen pädagogischen Mehrwert dar, sondern dienen vielfach der bloßen Stundenabdeckung.

#### **Standpunkt:**

Wir JUNOS Schüler:innen lehnen die im Vorwort erläuterte Argumentationslinie und Verallgemeinerung gezielt ab. Wir sind überzeugt davon, dass Schüler:innen einer AHS-Oberstufe, BMHS bzw. BS ausreichend Selbstständigkeit aufzeigen, um selbst entscheiden zu können, wo/wie sie am besten arbeiten. Auch ist bei Jugendlichen in dieser Altersgruppe überwiegend nicht von einer, wie im Gesetzestext geschrieben, "Gefährdung durch frühzeitige Entlassung" auszugehen. Unser Befinden ist dementsprechend, dass die Entscheidung der Schüler:innen in diesem Kontext im Vordergrund stehen sollte.

#### **Konzept:**

Wir sind uns im Klaren darüber, dass ein solches Problem keine bundes-/landesweit einheitliche Lösung, sondern eine schulautonome Lösung benötigt.

23 Um eine solche autonome Lösung zu bieten, empfinden wir es als sinnvoll, lokalen  
24 Gremien Entscheidungen über die Randstundensupplierungen zu übergeben. Dafür  
25 bietet sich der Schulgemeinschaftsausschuss (kurz SGA) besonders gut an. Der SGA  
26 ist für solche Entscheidungen das demokratisch legitimierteste der bereits  
27 etablierten Gremien einer Schule, da in diesem Vertreter:innen der  
28 Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern gemeinsam Entscheidungen treffen.  
29 Dementsprechend sind wir der Meinung, dass dem Schulgemeinschaftsausschuss (SGA)  
30 die allgemeine Regelung bzgl. Randstundensupplierungen zu seinen Kompetenzen,  
31 welche im Schulunterrichtsgesetz § 64 Abs. 2 erläutert sind, beigelegt werden  
32 sollte.  
33 Dabei soll es aber keinesfalls um kurzfristige Einzelfallregelungen, sondern um  
34 die generelle Regelung von schulinternen Richtlinien bezüglich  
35 Randstundensupplierungen gehen.

36 Unsere Forderung lautet demnach:

- 37 • Wir JUNOS Schüler:innen fordern, dass das Bildungsministerium dem  
38 Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) die Kompetenz zur allgemeinen Regelung  
39 von Randstundensupplierungen an der jeweiligen Schule überträgt.
  
- 40 • Desweiteren sollen Administrationen möglichst darauf achten, dass bei  
41 Stundenentfällen mitten am Tag diese bestmöglich durch ein Verschieben von  
42 Randstunden und nicht durch Freistunden mitten am Tag gefüllt werden.

### 43 **Schlusswort:**

44 Wir JUNOS Schüler:innen sind schon seit unserer Gründung überzeugt davon, dass  
45 eine hohe Schulautonomie einer der wichtigsten Aspekte eines guten  
46 Bildungssystems ist. Dementsprechend möchten wir mit diesem Antrag einen  
47 weiteren Schritt zu dieser Schulautonomie wagen. Wir hoffen, mit diesem Schritt  
48 einen positiven Unterschied im Alltag vieler Schüler:innen auszulösen.

# ANTRAG

*Gremium:* Mitgliederversammlung

*Beschlussdatum:* 10.05.2025

*Tagesordnungspunkt:* 13.3. Weitere Anträge

## **A7NEU: You don't own me - Feminismus ist kein Freifach!**

### **Antragstext**

1 Wir leben in einer Welt, wo alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Wo man sich  
2 in der Nacht am Heimweg sicher fühlt. Wo keines der Geschlechter auf Social  
3 Media herabgesetzt wird und wo man in den eigenen vier Wänden vor Gewalt  
4 geschützt ist.

5 Das ist leider nur ein Wunschdenken, denn die Realität schaut anders aus.  
6 Sexismus, Sexualisierte Gewalt und Sexuelle Belästigung sind keine Themen der  
7 Vergangenheit. 3 von 4 Frauen geben an im Laufe ihres Lebens sexuell belästigt  
8 worden zu sein. Eine von drei befragten Frauen oder Mädchen geben an, innerhalb  
9 des letzten Jahres zumindest einmal Gewalt im Netz erlebt zu haben, in der  
10 Altersgruppe zwischen 15 und 18 Jahren lag der Anteil sogar bei 63 Prozent. Jede  
11 dritte Frau ist im Laufe ihres Lebens von sexualisierter Gewalt betroffen.  
12 Femizide stellen dabei die tödliche Kulmination einer langen Eskalationskette  
13 dar.

14 Gewalttaten gegen Frauen, Mädchen und queere Personen sind keine  
15 Einzelschicksale, sondern ein strukturelles Problem. Sie passieren in der  
16 Schule, in Familien, in der Öffentlichkeit und im digitalen Raum. Sie basiert  
17 auf Machtimbancen, fehlender Aufklärung und gesellschaftlichen Stigmas. Schule  
18 ist nicht bloß ein Ort des Lernens, sondern muss aktiv zur Gewaltprävention  
19 beitragen. Deshalb fordern wir als Junos Schüler:innen ein umfassendes Konzept  
20 gegen jede Art von Gewalt als festen Bestandteil unseres bildungspolitischen  
21 Programms, zusätzlich sollen Maßnahmen gesetzt werden, um Empowerment zu  
22 stärken.

23 1. Geschlechtergerechtigkeit & Feministische Bildung an Schulen

24 Ein zentraler Aspekt geschlechtergerechter und feministischer Bildung an Schulen  
25 ist die kritische Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenbildern.  
26 Durch gezielte Aufklärung im Unterricht sollen Schülerinnen und Schüler ein  
27 Bewusstsein für gesellschaftlich geprägte Erwartungen an Geschlecht entwickeln.  
28 Ziel ist es, stereotypische Vorstellungen aufzubrechen und allen Kindern  
29 unabhängig von ihrem Geschlecht gleiche Entfaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.  
30 Dazu gehört auch, geschlechterspezifische Kleidungsregeln an Schulen zu  
31 verbieten. Kleidungsregeln, die vor allem Mädchen in ihrer Ausdrucksfreiheit  
32 einschränken oder sie sexualisieren, reproduzieren Machtverhältnisse und  
33 benachteiligen bestimmte Gruppen. Eine geschlechtergerechte Schule muss  
34 stattdessen auf gegenseitigen Respekt und ein diskriminierungsfreies Miteinander  
35 setzen.

36 Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Gleichstellung ist die Förderung der  
37 Sichtbarkeit von Frauen in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik,  
38 Naturwissenschaften, Technik), sowie generell in Führungspositionen, etwa auch  
39 in Wirtschaft, Diplomatie oder Politik. Die Zusammenarbeit mit dem Elternverein  
40 kann hierbei einen bedeutenden Beitrag leisten, etwa durch  
41 Informationsveranstaltungen, Role-Model-Programme oder praxisnahe Projekte, die  
42 gezielt Mädchen ansprechen. So werden vielfältige Berufswege greifbar gemacht  
43 und tradierte Rollenzuschreibungen durchbrochen. Langfristig trägt diese  
44 Herangehensweise zu einer chancengerechteren Bildungs- und Berufswelt bei.

45 - Aufklärung im Unterricht über geschlechtsspezifische Rollenbilder

46 - Verbot von geschlechterspezifischen Kleidungsregeln

47 - Mehr Sichtbarkeit von Frauen in MINT Berufen sowie in Führungspositionen in  
48 u.a. den Bereichen Wirtschaft, Diplomatie oder Politik durch Zusammenarbeit mit  
49 dem Elternverein

## 50 2. Gewaltprävention an Schulen

51 Strukturelle Maßnahmen zur Gewaltprävention an Schulen sind essenziell, um ein  
52 sicheres und unterstützendes Lernumfeld für alle Schüler:innen zu schaffen. Ein  
53 ganzheitlicher Ansatz umfasst dabei verschiedene Präventionsebenen.

54 In der Primärprävention soll durch Unterricht über unterschiedliche Formen von  
55 Gewalt – etwa physische, psychische oder strukturelle Gewalt – sowie durch die  
56 Förderung von Empathie und Reflexionsfähigkeit ein grundlegendes Bewusstsein  
57 geschaffen und Gewalt frühzeitig entgegengewirkt werden.

58 Sekundärprävention zielt auf die gezielte Unterstützung von Risikogruppen ab, um  
59 Eskalationen zu verhindern und betroffene Schüler:innen frühzeitig zu stärken.

60 Im Rahmen der Tertiärprävention steht die langfristige Begleitung von  
61 Schüler:innen mit Gewalt- oder Konflikterfahrungen im Fokus – mit dem Ziel,  
62 soziale Kompetenzen zu fördern und Rückfälle zu vermeiden, anstatt lediglich zu  
63 sanktionieren.

64 Konkret fordern wir den Ausbau von Schulpsycholog:innen sowie die Einrichtung  
65 von Mentoringprogrammen, um Schüler:innen kontinuierlich zu begleiten.  
66 Lehrkräfte sollten zudem verpflichtend in Deeskalationsstrategien geschult  
67 werden, um professionell auf Konfliktsituationen reagieren zu können. Auch  
68 Mediations- und Peer-Mediationsangebote sollen fest im Schulalltag verankert  
69 werden, um Schüler:innen selbst zu befähigen, Konflikte gewaltfrei zu lösen.  
70 Darüberhinaus ist der Aufbau von Awareness-Teams mit regelmäßiger Supervision  
71 notwendig, um präventiv und unterstützend auf problematische Entwicklungen  
72 reagieren zu können. Eltern sollen aktiv in die schulischen Präventionskonzepte  
73 eingebunden werden, um eine nachhaltige Wirkung über das Schulumfeld hinaus zu  
74 erzielen. Schließlich ist die Kooperation mit externen Partner:innen, wie etwa  
75 Organisationen, die Menschen nach Gewalterfahrungen professionell unterstützen,  
76 ein zentraler Baustein, um betroffenen Schüler:innen umfassende Hilfe und Schutz  
77 bieten zu können.

78 - Ausbau von Schulpsycholog:innen und Mentoringprogrammen.

79 - Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte speziell im Punkt Deeskalation.

80 - Mediation und Peer-Mediation fest verankern.

81 - Aufbau von Awareness-Teams mit Supervision.

82 - Einbindung der Eltern in Präventionskonzepte.

83 - Kooperation mit externen Partner:innen wie NGOs, Hilfsanlaufstellen etc.

### 84 3. Aufklärung & Empowerment im digitalen Raum

85 Technologien wie etwa Social Media oder künstliche Intelligenz sind in unserer  
86 heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie können zur Unterhaltung dienen, als  
87 Tools für die Steigerung der Produktivität verwendet oder als  
88 Kommunikationsplattform benutzt werden. Gleichzeitig birgt die Nutzung

89 vielfältige Gefahren. Cybermobbing, Deepfakes zur Verbreitung von  
90 Falschinformationen oder unrealistische Körperbilder sind nur ein paar Beispiele  
91 für dessen Risiken. Umso wichtiger ist es Schüler:innen den richtigen Umgang mit  
92 diesen Werkzeugen zu lehren und sie über die Vorteile als auch Nachteile  
93 aufzuklären. Deswegen fordern wir als Junos Schüler:innen:

94 - Kritische Medienkompetenz als Pflichtbestandteil.

95 - Reflexion von Schönheitsidealen & Selbstbild in sozialen Medien.

96 - Aufklärung über Diskriminierung im Netz.

97 - Bekämpfung digitaler Gewalt durch rechtliche Bildung.

#### 98 4. Umfassende Sexualbildung

99 Jeder Mensch hat das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung. Für viele Personen ist  
100 Sexualität und dessen Ausübung ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens als auch  
101 Identität. Allerdings ist dieses Thema immer noch häufig mit Scham behaftet und  
102 das Wissen bezüglich Sexualkunde ist begrenzt. Das Ausüben von sexuellen  
103 Handlungen ist für Jugendliche ab 14 Jahren gesetzlich erlaubt. Fraglich ist,  
104 wie viele dieser 14-Jährigen eine umfangreiche, wissenschaftsbasierte Aufklärung  
105 über Verhütung, Konsens oder sexuelle Gesundheit erhalten haben. Deshalb haben  
106 wir JUNOS Schüler:innen schon in unserem Antrag "Bester Sex durch beste  
107 Sexualkunde" unsere Vision für eine liberale Sexualkunde geäußert. Weiters  
108 fordern wir nun:

109 - Eine vollständige und offene Aufklärung zu Abtreibung &  
110 Schwangerschaftsverlust im Rahmen des Sexualkundeunterrichts.

#### 111 5. Recht auf Schutz – Nulltoleranz bei Gewalt

112 Fast jeder würde befürworten, dass Gewalt moralisch falsch ist und Maßnahmen zu  
113 dessen Senkung empfehlenswert sind. Trotzdem treten Gewalthandlungen wie etwa  
114 Mobbing, körperliche Gewalt oder sexuelle Belästigung immer noch häufig in  
115 unserer Gesellschaft auf. Denn während die Fahndung von Gewalttaten ein  
116 essenzieller Faktor sind für dessen Bekämpfung, wird die Wichtigkeit von  
117 Gewaltvorbeugung oft außer Acht gelassen. Darum fordern wir als Junos  
118 Schüler:innen:

119 - Schulen als sichere Orte mit Schutzkonzepten.

120 - Schulungen für Lehrer:innen um Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen. Ebenso  
121 soll ein Fokus auf Unterstützung und Hilfestellung bei häuslicher Gewalt liegen.

122 - Einführung einer niederschwellige Meldestelle für Schüler:innen um  
123 Unterstützung und Hilfe bei Gewalt im privaten oder schulischen Umfeld zu  
124 erhalten.

125 - Regelmäßige Workshops zu Gewalt, Mobbing und Selbstverteidigung.  
126

127 - Dass Schüler:innen welche wiederholt durch sexistische, oder sonstige  
128 diskriminierende Kommentare/Taten auffällig werden, verpflichtend und auf eigene  
129 Kosten einen Workshop zu diesem Thema besuchen müssen.